

Zeitschrift: FRAZ : Frauenzeitung
Band: - (2003)
Heft: 3

Artikel: Der Weg zum eigenen Bauch : Bauchtanz - westlicher Trend mit orientalischen Einflüssen
Autor: Weber, Salome
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1053804>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aus dem Mittelmeerraum haben Amerikanerinnen den orientalischen Tanz importiert. «Er gibt mir ein ganz neues Körpergefühl!», schwärmen sie. Sie verbinden damit Bilder einerseits unterdrückter, aber auch körperbewusst frei lebender Orientalinnen.

Salome Weber

DER WEG ZUM

Bauchtanz – westlicher Trend mit orientalischen Einflüssen

Als einer der ältesten Tänze im südöstlichen Mittelmeerraum praktiziert, wird der Bauchtanz, auch orientalischer Tanz genannt, meist von Frauen aufgeführt. Mit rhythmisch vibrierendem Becken und schlängelnden Armen bewegen sie sich graziös, verhüllt mit Schal oder taktgebenden Zimbelklingen, oft allein und sich auf der Stelle bewegend. In Amerika und Europa boomt der orientalische Tanz, doch welche Gründe stehen dahinter? Dieser Artikel versucht das Geheimnis des Bauchtanzes zu enthüllen und geht der Faszination nach, die er auf westliche Frauen ausübt.

Herkunft mit vielfältigen Wurzeln

Die Herkunft des Bauchtanzes liegt im Dunkeln und führt bis zu den Anfängen der Zivilisation zurück. Bereits in simplen Aufzeichnungen von Tänzen indigener Ureinwohner Nordafrikas sind Elemente des Bauchtanzes zu erkennen. Im westlichen Teil des Saharagebirges Algeriens zum Beispiel wurden steinzeitliche Felsritzun-

gen von Jagdszenen gefunden mit Darstellungen von ekstatisch-sexuellen Tänzen, deren symbolische Deutung auf Fruchtbarkeitsrituale verweisen. Auch im alten Ägypten wird der Bauchtanz als Ausdruck eines bestimmten, individuellen Lebensgefühls dargestellt. Andere Herkunftsänder im Mittelmeerraum sind Marokko, Tunesien, Libyen, der arabische Raum mit Syrien bis hin zu Südosteuropa mit der Türkei und Griechenland. Aus den zwei letztgenannten Ländern stammt der weitverbreitete Begriff Chiftetelli, der als Benennung für den Bauchtanz zusätzlich den türkischen Tanzrhythmus bezeichnet und unter Tänzerinnen sehr beliebt ist.

Die verschiedenen Strömungen der Herkunft dieses Tanzen widerspiegeln sich auch in der Namensgebung und den unterschiedlichsten Stilen des Tanzens. Im Arabischen heißt der Bauchtanz raqs sharqi, was wörtlich übersetzt Tanz des Osten heißt. Dieser Begriff entstand, als Ägypten und andere arabische Länder durch

die europäischen Besatzungsmächte immer mehr den westlichen Einflüssen unterlagen. So lernte die ägyptische Oberschicht mit Begeisterung Walzer, Rumba, Foxtrott und andere Rhythmen, und die Notwendigkeit tauchte auf, den Tanz des Westens (raqs gharbi) von jenem des Ostens (raqs sharqi) abzugrenzen. Raqs sharqi heißt im Deutschen orientalischer Tanz und umfasst alle Tänze des arabischen Raumes. Die Ägypter jedoch meinen in erster Linie den Bauchtanz, der in Nachtclubs, auf Varietés und auf Hochzeiten gezeigt wird. Dieser Unterschied der Definition bezieht sich auf den gesellschaftlichen Ruf des Bauchtanzes, der im Westen von Laien irrtümlicherweise mit erotischen Tänzen gleichgesetzt wird. Die französische Bezeichnung dance du ventre und die unmittelbare Übersetzung dieses Begriffs im Amerikanischen mit belly dance, beide am Ende des 19. Jahrhunderts entstanden, tragen zusätzlich zum negativen Ruf bei. Der Bauch steht im Zentrum dieser Tanzform. Die Bewegungen einzelner Körperteile wirken verführerisch und faszinieren die ZuschauerInnen.

Transformation als Ausdruck

Der Bauchtanz erlebte um die 60er Jahre in Amerika eine Wiederaufnahme. Zuerst in Kalifornien und später gegen Osten ausbreitend bildeten sich zahlreiche Bauchtanzschulen, welche von arabischen Einwandererfamilien geführt wurden, die den Tanz sprichwörtlich im Blut hatten. Über Generationen weitergegeben, machte der Trend vor Europa nicht Halt. Der orientalische Tanz gilt als Improvisations-tanz. Da er von Person zu Person weitergegeben wird und sich jede wiederum anders im Raum und zur Musik bewegt, sind Tanzformen einem steten Wandel unterworfen. Ursprünglich authentisch wirkende, traditionelle Stile werden übernommen und verändert. Im Bauchtanz wird dieses Phänomen in verschiedenen Tanzformen, wie gypsy, tribal oder cabarett und deren Vermischung sichtbar. Die Stile sind aus verschiedenen Kulturräumen entlehnt, wie zum



Bildnachweis: Salome Weber

Der Tanz der Frauen: gemeinsam Spass haben

EIGENEN BAUCH

Beispiel Zigeunertänze, die ursprünglich aus Ungarn stammen und sich gegen Süden in den Mittelmeerraum ausbreiteten. Daraus werden Formen transformiert und mittels Choreografie neu zum Ausdruck gebracht. Die beschriebene Umwandlung wirft neue Fragen in der Betrachtung dieses Tanzes auf. Wie verändert sich die gesellschaftliche Funktion des Tanzes? Wie wichtig ist der kulturelle Kontext, in welchem ein Kulturgut entsteht, und welche Auswirkung hat die räumliche Transformation auf das Produkt? Oder auch, wie verändert sich das Bild der Frau und welche Auswirkungen hat dies wiederum auf den Tanz?

Im vergangenen Winter habe ich in der amerikanischen Provinzstadt Portland, Maine (USA), im Rahmen meines Ethnologiestudiums eine Feldforschung durchgeführt und eine Gruppe von amerikanischen Bauchtänzerinnen begleitet, fotografiert und interviewt. Mein Interesse lag darin, die unterschiedlichen Gründe der populären Verbreitung dieses Tanzes aufzufinden zu machen. Wie kommen amerikanische Frauen dazu, in ihrer Freizeit anstelle den Gymnastiksaal zu frequentieren, sich einen orientalischen Tanz anzueignen, Kostüme zu nähen und sich im kalten Winter barfuss und mehrmals in der Woche im Studio zu orientalischen Rhythmen zu bewegen?

Bilder des Orients und die weibliche Identität

Das Bild des Orients, Ursprung des Bauchtanzes, ist von Mythen umwoben. Wer kennt sie nicht, Geschichten von 1001 Nacht, wie zum Beispiel jene der klugen Königin Scheherazade, der es gelang, über drei Jahre ihrem Ehegatten wunderschöne Märchen zu erzählen, sodass er sich ein Leben ohne sie nicht mehr vorstellen konnte und sich dadurch von seiner schrecklichen Gewohnheit, Frauen zu entthaupten, trennen konnte. Andere Schilderungen erzählen vom Leben in der Wüste, wie Kamelnomaden Zelte an palmenumzäunten Oasen aufschlagen, auf orientalisch bemusterten Teppichen

und Kissen den feuerroten Sonnenuntergang bewundern, süßen Minztee nippend und Wasserpfeife rauchend die Künste eines Fakirs oder Schlangenbeschwörers geniessen oder eine Bauchtänzerin beim Tanz der sieben Schleier bestaunen. Wer träumt ihn nicht, den orientalischen Traum, vom Duft des Rosenwassers umhüllt, mithilfe der Wunderkerze vom Alltag befreit in eine paradiesische Welt verführt zu werden?

Solche Assoziationen lassen den Mythos vom sorgenlosen Leben des Orients aufblühen. Amerikanische Frauen nennen Bauchtanz als exotisch, aus einer fremden, fast unbekannten Welt stammend. Mit befreiender Wirkung untergraben schnelle Bewegungen von Hüften und Bauch die traditionell genormte Gesellschaft und stehen im Gegensatz zu Ballett und einheimischen Volkstänzen. Zur Frage, was praktizierende Bauchtänzerinnen über die Geschichte des orientalischen Tanzes wissen, fallen sehr undifferenzierte Aussagen. Frauen, einem Harem zugehörig, seien hinter hohen Mauern eingeschlossen und frönen ihrem Dasein. Zur Unterhaltung und gemeinsamem Spass würden sie füreinander tanzen. Der Bauchtanz sei die einzige Ausdrucksmöglichkeit der arabischen Frauen, weil sie unterdrückt würden. Es sei ein Tanz der weiblichen Macht und Emanzipation. Ob aber der Tanz als Glorifizierung der Prostitution oder der erste Tanz der Zivilisation sei, darüber sind sich einige Frauen unschlüssig.

Ein wesentliches Merkmal des orientalischen Tanzes ist die Isolation, d.h. die Fähigkeit, einzelne Körperzentren unabhängig voneinander zu bewegen. Im Vergleich zu westlichen Tänzen, wo meist von den Beinen aus zentral gelehnte Körperkontrolle angestrebt wird, handelt es sich beim orientalischen Bauchtanz um einen erdverbundenen Tanz, der das Bewusstsein jedes einzelnen Körperteils und die Erfahrung einer ganz bodenständigen Körperlichkeit bewirkt. Bauchtanz wird barfuss ausgeübt, um den Kontakt zur Erde direkt zu

gewährleisten. Als oft genanntes Motiv, orientalischen Tanz zu praktizieren, gilt die kraftvolle Stärkung des eigenen Ichs, eine Frau zu sein und Selbstvertrauen zu haben. Egal wie dick oder dünn, wie jung oder alt, Bauchtanz spricht alle an und vermittelt ein gutes Körperbewusstsein. Durch den Tanz, die Koordination, die grazien Bewegungen und glitzernden Kostüme achtet frau mehr auf sich selbst. Bauchtanz ist ein willkommener Ausgleich zum stressigen Alltagsleben und wirkt sich bis auf das Berufsleben aus. Auch die sportliche Aktivität ist nicht zu unterschätzen. Die Energie strömt durch wellenförmige Bewegungen nach innen, durch den Körper zum Bauch hin. Der Bauch als Zentrum der Gefühle ist für Frauen ein wichtiger Ort. Sie haben vielseitige Rollen als Mutter, Schwester, Ehefrau, Partnerin oder Freundin zu bewältigen und finden im Bauchtanz den nötigen Ausgleich, sich selbst zu sein. Die weibliche Identität findet im Tanz eine neue Form des Ausdrucks. Spontaneität und Intuition werden ausgelebt. Der Besuch von Bauchtanzkursen stellt einen berausenden Teil des Lebens von Hausfrauen, Müttern und Berufstätigten dar. Wo könnten sie sonst unter ihresgleichen das Leben und den Körper zelebrieren? Sogar Religiosität erlebt in der westlichen Kultur des Bauchtanzes einen neuen Stellenwert: Der Tanz wird so zu einem spirituellen Weg zwischen Erd- und Himmelreich mit esoterischem Gehalt.

Salome Weber studiert Ethnologie an der Universität Zürich. Sie schreibt ihre Lizentiatsarbeit über amerikanische Bauchtänzerinnen.